



Waldkonzept

Kindergarten Andelsbuch
Hof 700
6866 Andelsbuch
0664/88249614

Stand der Überarbeitung Oktober 2025

WALDKINDERGARTEN IM MARIENWÄLDELE

Das Marienwäldle bietet einen kleinen, feinen Wald nicht weit vom Kindergarten entfernt. Außerdem ist das renovierte Häuschen mit Heizung, Strom, Wasser und Klos ausgestattet, sodass es jederzeit die Möglichkeit gibt, sich im Warmen und Trockenen zu beschäftigen, zu jausnen oder Unterschlupf zu suchen. Zusätzlich bietet die nähere Umgebung in Andelsbuch zahlreiche Plätzchen, durch die Natur zu schweifen und sie zu entdecken.

KINDHEIT HEUTE

„Kinder sind viel neugieriger und lernfähiger als wir, auch viel offener und unvoreingenommener. Sie sind vertrauensvoller und wahrhaftiger und sie stecken voller authentischer Kraft. Ihre Begeisterungsfähigkeit ist größer als unsere, und fast alles, was sie erleben, spüren sie noch mit ihrem ganzen Körper.“ (Gerald Hüther, Jirina Prekop, S.127)

„Kinder benötigen Naturaufenthalte als Entwicklungszeit! Nur weil unsere heutige Welt für viele so eingerichtet scheint, dass es manchen Eltern Umstände macht, Kinder wirklich hinauszubringen, heißt das keinesfalls, dass wir die Erlebnisse draußen als ein Extra, als einen Bonus verstehen dürfen. Draußen zu sein ist für ein Kind ein elementares Grundbedürfnis und wenn sie das nicht bekommen, fehlt ihnen etwas Elementares.“ (Malte Roesper, S.25)

„Ob unsere Kinder als Erwachsene diesen Planeten schützen wollen, das werden sie selbst entscheiden. ... Dass wir mehr Achtsamkeit für unseren bedrohten Planeten erreichen, wenn wir sie ihn im Naturzustand erleben lassen, liegt gleichzeitig auf der Hand und ist selbstverständlich äußerst wünschenswert. Aber die Priorität, die wir als Eltern setzen, soll und muss meines Erachtens auf dem Wohl unserer Kinder liegen: Dafür sind wir Eltern.“ (Malte Roesper, S.35)

„Wollen wir erreichen, dass sich unsere Kinder in einer immer mehr technisierten Welt zurechtfinden, müssen wir dafür sorgen, dass sie sich erst einmal dort zu Hause fühlen, wo sie die allermeiste Zeit ihr Habitat hatten: unter freiem Himmel. Also raus mit ihnen!“ (Malte Roesper, S.35)

„In natürlicher Umgebung spielen Kinder länger, lieber und weniger allein, ihr Spiel ist komplexer, kreativer und selbstbestimmter.“ (Malte Roesper, S.132)

„... weil Naturerfahrungen Aufmerksamkeit provozieren, die nicht anstrengt.“ (Malte Roesper, S.135)

„Es könnte nämlich sein, dass die vielen Förderprogramme und Bildungsaktivitäten in Schulen, Kindergärten und Elternhäusern nicht das bewirken, was sie bewirken sollen. Kinder sind keine

Maschinen, die man nur ordentlich schmieren muss, damit sie gut funktionieren und erst recht keine Computer, die man richtig programmieren muss, damit man vernünftig mit ihnen arbeiten kann. Oder um es noch deutlicher zu sagen: Wenn wir im Eifer unserer Bildungs- und Förderungsbemühungen unsere Kinder zu Gefäßen machen, denen mit Hilfe immer effizienterer Verfahren immer mehr Wissen eingeflößt werden soll, wird da immer wahrscheinlicher, was C.G. Lichtenberg mit seiner Prophezeiung auf den Punkt gebracht hat: „Ich fürchte, eine allzu eifrige Erziehung produziert nur Fallobst.““ (Gerald Hüther, Jirina Prekop, S.9)

„Das Gehirn ist also nicht zum Auswendiglernen von Sachverhalten, sondern zum Lösen von Problemen optimiert. Und da fast alles, was ein heranwachsender Mensch lernen kann, innerhalb des sozialen Gefüges und des jeweiligen Kulturkreises direkt oder indirekt von anderen Menschen „bezogen wird“ und der Gestaltung der Beziehungen zu anderen Menschen „dient“, wird das Gehirn auch nicht in erster Linie als Denk- sondern als Sozialorgan gebraucht und entsprechend strukturiert.“ (Gerald Hüther, Jirina Prekop, S.150)

„Der dänische Familienberater Jesper Juul hat das mit einem Satz auf den Punkt gebracht: „Die Kinder bekommen zu viel von dem, was sie wollen und zu wenig von dem, was sie brauchen.““ (Gerald Hüther, Jirina Prekop, S.88)



WIESO WALD- UND NATURERFAHRUNGEN FÜR UNS UND UNSERE KINDER SO WICHTIG SIND

„Natürliche Strukturen haben eine Vielzahl von für die psychische Entwicklung vorteilhaften Eigenschaften: Die Natur verändert sich ständig und bietet zugleich Kontinuität. Sie ist immer wieder neu (Wechsel der Jahreszeiten) und doch bietet sie die Erfahrung von Verlässlichkeit und Sicherheit: Der Baum im Garten überdauert die Zeitläufe der Kindheit und steht so für Kontinuität. Die Vielfalt der Formen, Materialien und Farben regt die Fantasie an, sich mit der Welt und auch mit sich selbst zu befassen. Das Herumstreunen in Wiesen und Wäldern, in sonst ungenutzten Freiräumen, befriedigt die Sehnsucht nach „Wildnis“ und Abenteuer. Auch in der Anthropologie geht man davon aus, dass es beim Menschen sowohl einen grundlegenden Wunsch nach Bindung und Vertrautheit als auch ein ebenso grundlegendes Neugierverhalten gibt.“ (Malte Roeser, S.132)

- *Kinder wachsen in einer sich technisch immer rasanter entwickelnden Welt auf. Der Aufenthalt in der Natur ermöglicht ein Entschleunigen und bildet durch das Spiel mit Naturmaterial einen Gegenpol dazu.*
- *Die Natur (Tiere, Pflanzen, Wetter, Jahreszeiten) wird hautnah erlebt, Zusammenhänge im Ökosystem „be-griffen“ und verstanden.*
- *Die Wahrnehmung wird geschult, weil die Natur auf alle Sinne wirkt.*
- *Ein emotionaler Bezug zur Natur wird hergestellt, dadurch wird sie für unsere Kinder schützenswert.*
- *Die Vorteile der Weitläufigkeit von Naturräumen sind: Lärm verhallt in den Baumkronen, keine Konflikte aufgrund beengter Platzverhältnisse, Spiel-Gemeinschaften sind nicht durch das Platzangebot eingeschränkt, genügend Natur-Gegenstände sind für alle vorhanden.*
- *Die lärmarme, spielzeugreduzierte Umgebung fördert Aufmerksamkeit und Konzentration, das Sich-auf-eine-Sache-Einlassen, Naturbeobachtungen.*
- *Kinder sind ständig in Bewegung, lernen mit Kopf und Körper – dafür ist der Wald ein großartiges Spielfeld.*
- *Spielplatz Natur mit unebenem Bodenbelag, Hindernissen, Klettermöglichkeiten, usw.: die Motorik von ‚Naturkindern‘ wird ständig weiterentwickelt. Eine gute Grobmotorik ist eine wichtige Grundlage für die Entwicklung der Feinmotorik!*
- *Die Veränderung von Jahreszeiten, Tageslängen, Wetterbedingungen werden in der Natur intensiver wahrgenommen und erlebt.*
- *Das Material, das wir in der Natur vorfinden, ist unstrukturiert und nicht nur für einen Zweck / ein Spiel vorgesehen – das fördert die Fantasie, die Kreativität und auch den gegenseitigen Austausch darüber.*

INHALTE: WAS IN EINER WALDGRUPPE GEMACHT WIRD

Das Kindergartengesetz und der Bildungsrahmenplan sind auch im Wald die Arbeitsgrundlage, nach der alle wichtigen Bereiche der kindlichen Entwicklung in der Kindergartenarbeit berücksichtigt werden: Emotionen & soziale Beziehungen, Ethik & Werte, Sprache & Kommunikation, Bewegung & Gesundheit, Ästhetik & Gestaltung, Natur & Technik.

Die Umsetzung der einzelnen Punkte richtet sich im Waldkindergarten in Anlehnung an die Gegebenheiten der Natur, die uns dort umgibt.

Das führt im Einzelnen dann zu folgenden möglichen Inhalten:

BEWEGUNGSBAUSTELLE WALD

Der Wald ist ein natürlicher Bewegungsparcours, der sämtliche Muskeln unseres Körpers beansprucht und die Motorik schult:

- Klettern, Kriechen, Balancieren, Werfen, Zielen, Fangen
- Schaukeln an Seilen, in Hängematten oder auf Ästen
- Seil-Konstruktionen selbst bauen
- Abenteuer-Spielplatz Wald gestalten
- Rodeln und Rutschen im Winter
- Ausdauer durch Fangspiele, Verstecken, Kreisspiele usw.
- Feinmotorik beim Benutzen von Werkzeugen (Hammer & Nagel, Säge, Schnitzmesser)



KREATIVITÄT

- *Naturmaterial als Spielzeug fördert die Fantasie und eröffnet unzählige Möglichkeiten!*
- *Basteln mit Naturmaterial: die Schätze der Natur in den verschiedenen Jahreszeiten suchen, finden und verwenden.*
- *Zeichnen mit Buntstiften, Malen mit verschiedenen Farben, Basteln mit Schere und Klebstoff – Die Natur ist oft Inspiration für die Kinderwerke.*
- *Naturfarben herstellen aus Erde, Pflanzen, ...*
- *Werken (Hämmern, Nageln, Sägen), Schnitzen, Bauen mit Holzstöcken aus dem Wald: der richtige Umgang mit Werkzeug wird gelernt und geübt.*
- *Lehmlöcher, Matschgesichter, Tongefäße, Schneeskulpturen sind Beispiele für plastisches Gestalten mit Naturmaterial.*
- *„Köchel-Geschirr“ steht für Gras- und Matschsuppen zur Verfügung.*
- *Kleine-Welt-Spiele: Für Tiere und Püppchen im Moos, unter Wurzelstöcken oder mit Stöcken Lebenswelten bauen und bespielen.*



LEBENSNAHES LERNEN/ FORSCHEN/ ENTDECKEN/ EXPERIMENTIEREN

- *Die Natur beobachten und begreifen: Detailansichten mit Lupen, Nachschlagen in Bestimmungsbüchern, Langzeitbeobachtungen (Vogelnester, Bäume)*
- *Lebensräume von Tieren und Pflanzen schützen (Vogelnester, Ameisenhaufen usw.)*
- *Kochen überm Feuer als ursprünglichste Art der Lebensmittelzubereitung*
- *Die Herkunft von Lebensmitteln nachvollziehen können*
- *Die unterschiedlichen Elemente erleben*
- *Hütten bauen, funktionierende Konstruktionen finden*
- *Experimente zu aktuellen Themen durchführen*
- *Arbeitsgeräte selbst konstruieren und einsetzen*



MUSIKALISCHE ERZIEHUNG

- *Gemeinsames Singen (und hören, wie die Vögel miteinstimmen!)*
- *Instrumente „finden“ in der Natur bzw. Instrumente aus Naturmaterialien machen.*
- *Rhythmen aus der Natur nachmachen, Tierstimmen erkennen und imitieren.*
- *Die Stille der Natur wirken lassen.*
- *Rhythmik-Einheiten mit Naturmaterialien unter dem Dach der Blätter.*
- *Instrumente einsetzen in Klanggeschichten oder um Tiere nachzumachen.*



SOZIALES LERNEN

- Rollenspiele nehmen im Spielgeschehen draußen viel Raum ein! Im Zusammenspiel der Kinder sind viele Absprachen untereinander notwendig.
- Einzelspiel, Paare, Kleingruppen, ... bis zur Gesamtgruppe ist alles möglich, da die Natur genügend Platz bietet. Die Dynamik eines Spiels kann alle erfassen!
- Frust, Euphorie, Aggression, Erfolgserlebnisse können lautstark ausgedrückt werden. Diese Gefühls-Ausbrüche werden in die Baumkronen 'getragen'.
- Die Versammlung im Morgenkreis für gemeinsame Aktivitäten lässt eine Gruppenzusammengehörigkeit entstehen und Gemeinschaft erleben. Das ist auch die Zeit des Erzählens, sich Ausdrückens und Zuhörens in der Gesamtgruppe.
- Tisch- und Bewegungsspiele: Sie funktionieren nach bekannten Regeln, die eingehalten werden müssen, damit der Spielablauf funktioniert.
- Gemeinsame Aktivitäten vermitteln außerdem einen feinen Umgang für ein freundliches Miteinander in einer Gemeinschaft.
- Feste im Jahreskreis gemeinsam vorbereiten und feiern.



WERTE-ERZIEHUNG

- *Die Waldkinder sind Besucher im Wald und verhalten sich so, dass der Lebensraum für die Tiere erhalten bleibt und für andere Kinder ebenfalls Spielort sein kann.*
- *Den Respekt vor allem Leben vermitteln: jedes Tier, jede Pflanze hat eine Daseinsberechtigung und einen Platz im Ökosystem.*
- *Das Staunen über die Schöpfung bewahren und miteinander teilen.*



- *Klare Grenzen und sinnvolle Regeln erleichtern das Miteinander draußen und drinnen.*
- *Dankbarkeit empfinden für die Wärme des Feuers, den Wetterschutz eines Häuschens, die Schätze der Natur, die Sonne und den Regen, ...*
- *Gruppenzusammengehörigkeit erleben und gleichzeitig individuelle Unterschiede schätzen.*
- *Teilen können, Kompromisse eingehen und Rücksicht auf andere nehmen.*

SCHULVORBEREITUNG

Die gesamte Kindergartenzeit ist eine Vorbereitung auf die Schule!

Das Kind im Kindergartenalter lernt durch Spielen und die vielen Erfahrungen, die es in seiner Umwelt macht.

Mathematische Grunderfahrungen im Wald sind beispielsweise:

- *sammeln, sortieren (= Ordnungen schaffen) und zählen*
- *Größe in Bezug zum eigenen Körper setzen, Gewicht spüren, Kraft einschätzen lernen*
- *Natur-Zusammenhänge begreifen*
- *Mengen und Volumen erfassen durch Schütten, Schaufeln, Schöpfen, ...*

Was auf den ersten Blick nach Freiheit ohne Grenzen aussehen mag, zeigt bei genauem Hinschauen und anhand von Forschungen, dass Naturerfahrungen unsere Kinder in Hinblick auf die Schule folgendermaßen fördern:

- *Die Aufmerksamkeit in der Natur, der Fokus auf die kleinen Dinge fördert die differenzierte Wahrnehmung.*
- *Motorische Fähigkeiten werden draußen ständig trainiert. Sie sind grundlegend für die Feinmotorik beim Schreiben usw.*
- *Die Fähigkeit zur Konzentration, sich in Dinge zu vertiefen wird im Wald durch das ruhige Umfeld begünstigt.*
- *Durch lebensnahes Lernen begreifen die Kinder logische Zusammenhänge und Abläufe in der Natur.*
- *Allsinnliche, ganzheitliche Erfahrungen stimulieren die Entwicklung des Kindes.*



KINDER DRAUSSEN BEGLEITEN

Es ist uns wichtig, die Interessen der Kinder aufzuspüren und zu schauen, mit welchen Impulsen und welcher Unterstützung diese vertieft und erweitert werden. Dadurch können größere Projekte die ganze Gruppe erfassen.

„Weil das Kind auf der Grundlage seiner bisher bereits erlernten und im Gehirn verankerten Fähigkeiten und Fertigkeiten selbst darüber bestimmt, was es an Neuem sucht und was es interessiert, können die unter diesen Bedingungen gemachten Lernerfahrungen besonders gut an das bereits vorhandene Wissen angeknüpft werden.“ (Gerald Hüther, Jirina Prekop, S.109)

In der Natur gibt es Risiken oder Gefahrenquellen, die gezielte, nachvollziehbare Regeln und deren unbedingte Einhaltung erfordern. Nicht das Vermeiden von Gefahren steht im Vordergrund, sondern der Umgang damit, das Herantasten an und Einschätzen von eigenen Kompetenzen und Wachsen an Herausforderungen. Das stärkt das Selbstbewusstsein, die „Selbst-wirksam-keit“.



„Und genau so, als liebevolle Einladung zu einer Schatzsuche, und nicht als Aufforderung, sich etwas anzueignen, funktioniert Bildung.“
(Gerald Hüther, Jirina Prekop, S.11)

„Was ist es also, was Menschen stark macht? Die Antwort ist banal, aber sie wird uns nicht gefallen. Denn genau das, was uns und unsere Kinder stark machen könnte, versuchen wir, so gut es geht, zu vermeiden: **Aufgaben, an denen man wachsen kann, also Probleme, die das Leben stellt und die – wenn es gelingt, sie zu meistern – stark machende Erfahrungen hinterlassen.** Je zahlreicher und je unterschiedlicher diese Probleme sind, desto besser. Das ist das eine. Und das andere sind die Fehler, die wir (glücklicherweise) immer wieder machen. Stark wird man nicht dadurch, dass man keine Probleme hat und keine Fehler macht. Im Gegenteil. Je glatter alles geht, je perfekter alles funktioniert, desto weniger sind wir gezwungen, unsere Gehirne und auch unsere Körper anzustrengen. Und was nicht genutzt wird, verkümmert und wird schwach. Damit man aber an Problemen wachsen und aus Fehlern lernen kann, braucht man vor allem als Kind Unterstützung. Nicht so viel, dass man sich nicht mehr anstrengen muss, aber immerhin so viel, dass man es schafft. Und das muss nicht immer konkrete Hilfe sein. Meist reicht schon eine Ermutigung, wenn es schwierig zu werden beginnt, und ein Lob, wenn es geschafft ist. Wer also Kinder stark machen will, muss ihnen Mut machen und ihnen Vertrauen schenken. So einfach ist das.“ (Gerald Hüther, Jirina Prekop, S.26)

TAGESABLAUF WALDGRUPPE

7.00 – 7.30 Uhr Bei Bedarf: Frühzeit im Hauskindergarten

7.30 – 8.00 Uhr Eingangsphase - Ankommen im Waldkindergarten

8.00 – 11.30 Uhr Kernzeit im Wald mit freiem Spiel und Entdecken.
Auch das Waldhüsle steht zum Spielen zur Verfügung.

Ca. 9:30 Uhr Morgenkreis und gemeinsame Aktivität: Lieder, Spiele,
Bilderbücher, Gespräche, Feste feiern, ...
anschließend gemeinsame Jause draußen oder im Hüsle

Ca. 10:30 Uhr 2. Freispiel

11.30 – 12.00 Uhr Rückweg zum Kindergarten für Lotsenreihe oder Buskinder;
selbständiges Heimgehen bzw. Abholen

12.00 – 12.30 Uhr Verlängerte Öffnungszeiten in einer Kindergarten-Gruppe

12.00 – 13.00 Uhr Mittagessen (DI, MI, DO)

13.00 – 13.30 Uhr Ruhephase für die Mittagskinder

13.30 – 16.30 Uhr DI, MI, DO: Nachmittagskindergarten im Haus

Für die 5-jährigen Kinder besteht die Kindergartenpflicht von 20 Wochenstunden.



WALDGRUPPE TRIFFT „HAUS“-KINDERGARTEN

Die Hauptzeit verbringt die Waldgruppe zwar im Wald, es soll aber dennoch Gelegenheiten zum Kontakt und Austausch mit den anderen Kindergarten-Kindern im „Hauskindergarten“ geben.

- Jahreskreis- und Gesamtprogramm mit dem Kindergarten (Laternenfest, Weihnachtssingen, Faschingsfest, Familienfeste)
- Zahnprophylaxe
- Gegenseitige Besuche der Gruppen im Wald an deren Natur-Entdeckungs-Tagen
- altersspezifische Aktionen (z.B. Büchereitag für die Großen, ...)

Die verlängerten Öffnungszeiten am Morgen und am Mittag sind für alle angemeldeten Kinder gemeinsam in einer Gruppe.

Ebenso findet der Nachmittagskindergarten im Haus statt.

Außerdem kann die Waldgruppe die Räumlichkeiten im Kindergarten nützen (Turnsaal, Kreativraum), wenn das Wettergeschehen zu stürmisch für den Aufenthalt im Wald ist.



AUSRÜSTUNG DER KINDER

Wie aus dem Sport bekannt, hat sich auch im Wald der „Zwiebel-Look“ bewährt: das heißt, mehrere dünne Kleidungsschichten werden übereinander angezogen. Durch An- und Ausziehen können sich die Waldkinder der Temperatur optimal anpassen.

Das braucht's für die Wetterfestigkeit:

- *Regenhose und Regenjacke, eventuell Fleece gefüttert*
- *(wasserfeste) Handschuhe*
- *Gummistiefel mit Profil*
- *Winterschuhe wasserdicht mit Profil*
- *Rucksack mit Brustriemen und Jausendose*

Jedes Kind bringt eine Garnitur Ersatzkleidung mit, die im Hüsle gelagert wird.



RISIKEN IM WALD

- **Zecken**

Zecken übertragen zwei verschiedene Krankheiten:

Gehirnhautentzündung FSME, gegen die es eine Impfung gibt.

Borreliose, eine bakterielle Infektion, die verschiedene Krankheitsbilder hat und wogegen es keine Impfung, sondern nur bei nachgewiesener Infektion Antibiotika-Behandlung gibt.

Es empfiehlt sich, die Kinder nach dem Ausgang in die Natur auf Zecken abzusuchen. Angebissene Zecken können gut mit einer Zeckenkarte oder -Zange entfernt werden, danach soll die Stelle über einen längeren Zeitraum auf ev. Rötung und Hofbildung im Auge behalten werden (Markierung mit Kuli).

- **Fuchsbandwurm**

Die Eier des Fuchsbandwurms können über verzehrte Beeren, Blätter, ... aufgenommen werden (sie werden im Fuchskot ausgeschieden). Das heißt, dass alle Lebensmittel aus dem Wald gewaschen werden müssen, bzw. dass auf deren Verzehr verzichtet wird.

- **Verletzungsgefahr**

Es ist nachgewiesen, dass Kinder im Wald eine sehr gute Motorik entwickeln und sich dadurch sicherer bewegen. Außerdem lernen sie, ihre Fähigkeiten in der Natur einzuschätzen, Risiken abzuwägen und so einen sicheren Umgang draußen.

Aus Studien geht hervor, dass daher in der Natur weniger Unfälle passieren als im Kindergarten.

Außerdem sollen bestimmte Regeln/ Verbote in Gefahrenbereichen die Kinder vor Unfällen schützen.



LITERATUR

Folgende Literatur wurde für diese Konzeption verwendet:

Konzeption Waldkindergarten Götzis, 2014

Malte Roeper: „Kinder raus! Zurück zur Natur: Artgerechtes Leben für den kleinen Homo Sapiens“, 2011 Südwest Verlag, 978-3-517-08621-7

Jirina Prekop/ Gerald Hüther: „Auf Schatzsuche bei unseren Kindern - Ein Entdeckungsbuch für neugierige Eltern und Erzieher“, 2006 Kösel Verlag, 978-3-466-30730-2